



## VLG-Reform: Die Lösungen

2

Die wichtigsten Reformen auf einen Blick

## VLG-Reform: Die Debatte

3

Ein positives Signal aus der Stadt stimmt zuversichtlich

## VLG-Vorstand: Der Wechsel

4

Beat Bucheli übernimmt Entlebucher Sitz von Peter Emmenegger

## Verbandsreform

# Damit es für alle Gemeinden weiter läuft

**Der Verband Luzerner Gemeinden VLG ist erfolgreich auf Reformkurs: Die Generalversammlung in Willisau genehmigte das Reformprojekt «Spring III» mitsamt Statutenänderungen. «Wir setzen alles daran, dass wieder alle Gemeinden Mitglied des VLG sind», so Präsident Hans Luternauer.**

Vereinfacht ausgedrückt hat der Verband Luzerner Gemeinden VLG in den letzten 12 Monaten Folgendes gemacht: Die Blitze am Horizont erkannt, konkrete Lösungen erarbeitet – mit der Hoffnung, dass bald wieder alle dabei sind.

• **Blitze:** Die Stadt Luzern ist 2014 aus dem Verband ausgetreten, andere Gemeinden der Agglomeration drohten ebenfalls mit diesem Schritt, weil sie sich zu wenig ernst genommen fühlten.

• **Lösungen:** Das von der Generalversammlung beschlossene Reformprojekt «Spring III» enthält an Kernforderungen die Entlastung der grossen Verbandsgemeinden beim Jabeitrag, Schutz von Minderheitsmeinungen und neu kann der Verband mit einer Mehrheits- und einer Minderheitsmeinung Stellung nehmen. Damit behält der VLG seine Schlagkraft, ist in der Vertretung aber fairer und repräsentativer.

• **Hoffnungen:** Die diskutierten und mit klaren Mehrheiten gefassten Beschlüsse an der Generalversammlung sind ein starkes Signal des VLG an die Stadt Luzern und die Agglomerationsgemeinden. Verbandspräsident Hans Luternauer: «Im Interesse der Sache der Gemeinden setzen wir alles daran, dass die Stadt und Agglomeration wieder aus Überzeugung ein Teil des VLG sind.»

## Verbandsreform

# Die Lösungen: ausgeglichener, fairer

**Damit sich alle Gemeinden im VLG beheimatet fühlen, mussten für Verbandsstruktur und Arbeitsweise Lösungen gefunden werden, die für alle Gemeinden fairer sind. Dieser Grundgedanke prägte die Reformarbeiten, wie Projektleiter Franz Wicki bei der Vorstellung der Reform erklärte.**

«Trotz Kritik in einzelnen Bereichen wurde die Existenz des Verbandes in der Vernehmlassung von keiner Gemeinde in Frage gestellt.» Mit dieser Feststellung betonte Franz Wicki als Leiter von «Spring III» an der Generalversammlung in Willisau, dass die Verbandsreform unter einem konstruktiven Stern gestanden hatte. Dazu beigetragen hat auch, dass die Reform von einer breit abgestützten Projektorganisation bearbeitet worden ist.

### Zwei Hauptfelder

Wicki sprach von zwei grossen Feldern der Reform. Beim Beitragswesen wurde eine individuellere Lösung verlangt, weil nicht alle Gemeinden gleich stark die Dienstleistungen des VLG nutzen. Das wird laut Wicki erreicht mit einer differenzierten Mitgliederstruktur durch eine Statutenänderung (siehe unten) Das zweite Feld ist der Minderheitenschutz: Die Fachbereiche sollen bei umstrittenen Themen

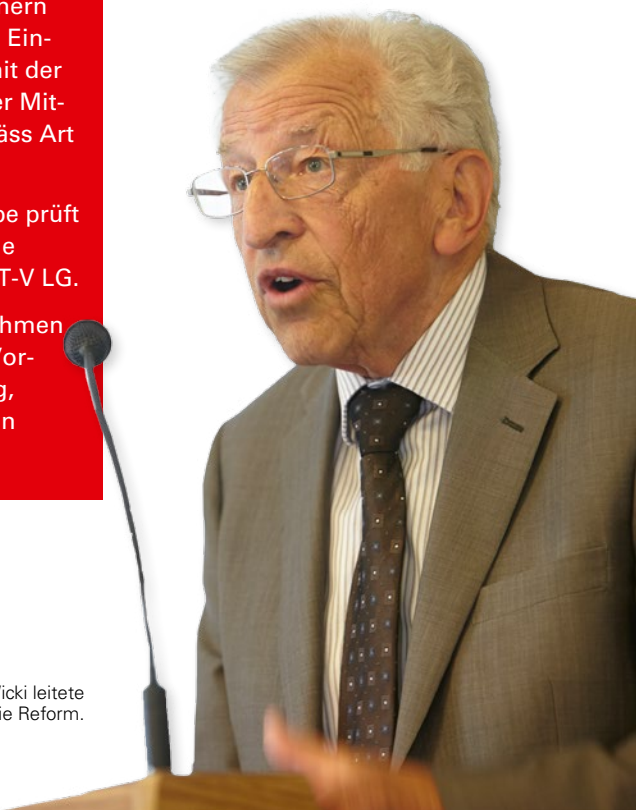
zwei unterschiedliche Stellungnahmen abgeben können, die vom Vorstand in der Grundhaltung übernommen werden müssen. Die gleiche Möglichkeit steht auch dem Vorstand zu. Wicki fürchtet daraus keine Verzettelung des Verbandes, weil es die Ausnahme sein wird. Zudem ist neu vorgesehen, dass sich der Verband nicht zwingend zu allen, vor allem nicht zu den umstrittenen Themen, äussern muss.

## Die 5-Punkte-Reform auf einen Blick

- **Minderheitenschutz:** Einführung eines Minderheitenschutzes durch Änderung von Art 4 Abs. 3 der Statuten: «Der Vorstand und seine Organe setzen sich für die Verständigung unter den Gemeinden ein und berücksichtigen bei ihren Beratungen, Beschlüssen und Stellungnahmen angemessen die Meinung der Minderheiten sowie die Besonderheiten der verschiedenen Gemeindeorganisationen.»
- **Mitgliederbeiträge:** Zusätzlich zum Pro-Kopf-Beitrag neu abgestufter Sockelbeitrag. §23 Abs. 1: Sockelbeitrag mit einem reduzierten Satz für Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern und einem Beitrag pro Einwohner multipliziert mit der Zahl der Einwohner der Mitgliedergemeinde gemäss Art 7 Abs. 3 und 4.»
- **RET:** Eine Arbeitsgruppe prüft Schnittstellen Regionale Entwicklungsträger RET-V LG.
- **Stellungnahmen:** Das Modell «Starke Bereiche» bietet die Möglichkeit von zwei Stellungnahmen im Rahmen des Verbandes.
- **Verbandsarbeit:** Massnahmen wie Sensibilität bei der Vorstandszusammensetzung, Verwaltungsangestellte in VLG-Gremien usw.

**«Die Existenz des Verbandes in der Vernehmlassung wurde von keiner Gemeinde in Frage gestellt.»**

Franz Wicki leitete die Reform.







Sie diskutierten,  
von links:  
Herbert Schmid,  
Lea Bischof-Meier,  
Charly Freitag,  
Martin Merki

## Verbandsreform

# Die Debatte: Hoffen auf die Stadt

**Die Reform «Spring III» wurde von der Generalversammlung des VLG einstimmig verabschiedet. Nun ruhen alle Hoffnungen auf der Stadt Luzern für die Rückkehr in den VLG. Der stadträtliche Sprecher äusserte sich in einer ersten Stellungnahme positiv, der Entscheid aber liege beim Grossen Stadtrat.**

Nach der Präsentation der Verbandsreform (siehe Seite links) eröffnete VLG-Präsident Hans Luternauer die Diskussion. Grundsätzliche Bedenken gab es keine, diskutiert wurden nur zwei Themen. Charly Freitag, Gemeindepräsident von Beromünster und seine Hochdorfer Kollegin Lea Bischof-Meier sind nicht glücklich, dass sich der Verband selber die Flügel stutzt, indem er sich auferlegt, bei brisanten Themen mit offensichtlich unterschiedlichen Gemeindepositionen auf Stellungnahmen zu verzichten. Franz Wicki und Hans Luternauer entgegneten, dass dies die Ausnahme sein werde. Es sei selbstverständlich nicht das Ziel, dass der Verband schweige. Es könne aber Situationen geben, wo sich gleichwertige Interessen der unterschiedlichen Gemeinden diametral gegenüberstünden.

Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso der Antrag von Herbert Schmid, Gemeindepräsident Hohenrain, bei den Mitgliederbeiträgen eine zusätzliche dritte Kategorie für mittelgrosse Gemeinden zwischen 1000 und 3000 Einwohnern zu schaffen. Geschäftsführer Ludwig Peyer machte geltend, man habe ein möglichst einfaches System gesucht.

**Erstes Signal aus der Stadt**  
Stadtrat Martin Merki äusserte sich in einer ersten Stellungnahme an der Generalversammlung wie folgt: «In einer ersten Beurteilung ist «Spring III» weder eine Revolution noch eine grosse Reform aber ein echter Lichtblick.» Er attestierte dem VLG, dass er die Zeichen verstanden und sich bewegt habe. Man spüre echten Reformwillen. Mit den Anpassungen und dem

Minderheitenschutz fühle sich die Stadt ernster genommen. Für die Rückkehr des VLG komme es aber nicht auf den Stadtrat an, sondern auf den Grossen Stadtrat. «Um diese Hürde zu nehmen, muss dem Parlament aufgezeigt werden können, dass sich der Aufwand für die Mitgliedschaft lohnt.»

### **Kriens ist befriedigt**

Befriedigt äusserte sich der Krienser Vertreter. «Mit den vorgelegten Änderungen können wir leben, es gilt nun Erfahrungen zu sammeln.»  
Verbandspräsident Hans Luternauer dankte für die gute Aufnahme und hofft, namens aller Gemeinden, dass die Stadt und die Agglomerationsgemeinden wieder überzeugt in den Hafen des VLG zurückkehren. Der VLG ist stark, wenn alle Gemeinden dabei sind.

## Generalversammlung

# Beat Bucheli für Peter Emmenegger

**Der Gemeindepräsident von Werthenstein, Beat Bucheli, wurde an der Generalversammlung des VLG neu in den Vorstand gewählt. Er ersetzt Peter Emmenegger, der aus beruflichen Gründen demissioniert hat. Weiter stand die Generalversammlung im Zeichen des Abschieds von Regierungsrätin Yvonne Schärli-Gehrig.**

Nach der Präsentation des Verbandes im Schatten der Verbandsreform ging es an der Generalversammlung mit den statutarischen Geschäften weiter. Ohne weitere Diskussionen wurden die traktandierten Geschäfte genehmigt. Das waren die Rechnung, das Budget und die Mehrjahresplanung. Dazu gehört insbesondere auch die Fortführung der politischen Arbeit im Kantonsrat. Verbandspräsident Hans Luternauer zeigte sich erfreut, dass bei den kantonalen Gesamterneuerungswahlen rund 30 Mitglieder aus Gemeinde- und Stadträten gewählt worden sind. «Damit stellen die Gemeinden im Kantonsparlament eine starke parteiübergreifende Fraktion.»

### Entlebucher Vertretung

Auf die Generalversammlung 2015 hat Peter Emmenegger, Gemeindeammann von Romoos, seine Demission eingereicht. Aufgrund von beruflichen, politischen und familiären Veränderungen werde er als Mitglied des Gemeinderates zurücktreten und in der Folge auch als Vorstandsmitglied im VLG. Präsident Hans Luternauer würdigte seine konstruktive Mitarbeit und seine spezielle Aufgabe als Finanzchef des Verbandes. «Wir wollten wieder eine Entlebucher Vertretung», sagte Luternauer. Er konnte die Kandidatur von Beat Bucheli, Gemeindepräsident von Werthenstein, eröffnen. Bucheli führt einen Schreinerei-Betrieb mit fünf Mitarbeitenden und ist als CVP-

Vertreter seit 2004 Gemeindepräsident von Werthenstein. Buchelis Wahl erfolgte einstimmig.

### Schärli: ein «sicherer Wert»

Zum letzten Mal nahm Yvonne Schärli als Vertreterin der Regierung an einer Generalversammlung teil. Luternauer würdigte sie in ihren 12 Jahren als verlässliche Gesprächs- und Verhandlungspartnerin, als «sicheren Wert». In ihrem Rückblick bezeichnete es Schärli als grossartige Leistung, aus den bisherigen acht Interessenverbänden einen starken VLG zu machen. Der VLG habe es geschafft, als starke Stimme für die Gemeinden respektiert zu werden. Die Regierung habe grösstes Interesse daran, dass dies so bleibe.

Hans Luternauer (Mitte), mit dem scheidenden Vorstandsmitglied Peter Emmenegger (links) und seinem Nachfolger Beat Bucheli.



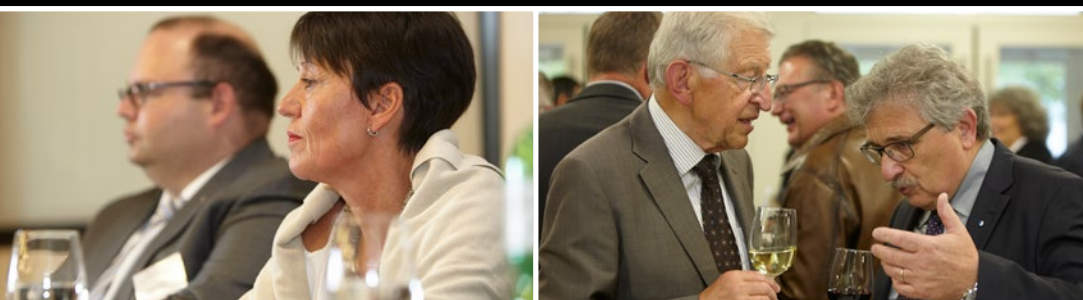
Yvonne Schärli-Gehrig war für den VLG in ihren zwölf Jahren ein sicherer Wert.







# GV 2015 in Willisau



## Richtplan

### VLG-Kritik gewürdigt

Der Verband Luzerner Gemeinden ist erfreut, dass seine Kritik zum Entwurf für den Richtplan aufgenommen worden ist. Den ersten Entwurf hat der VLG mit harten Worten abgelehnt: «unausgewogen, technokratisch und vor allem für den ländlichen Raum perspektivenlos». Der Regierungsrat ist nochmals über die Bücher gegangen und hat ganz im Sinne des VLG einschneidende Verbesserungen vorgenommen. So gibt es mit dem degressiven Wachstumszenario mehr Handlungsspielraum für die Gemeinden bei ihrer weiteren Entwicklung. Zum Glück wurde die starre Einteilung der Gemeinden in zwei Klassen durch differenzierte Gemeindekategorien ersetzt. Hinter dem Richtplan in der vorgelegten Form kann nun der VLG stehen.

## Pflegefinanzierung

### VLG lehnt Initiative ab

Der Vorstand des Verbandes Luzerner Gemeinden VLG lehnt die Initiative «Für eine gerechte Aufteilung der Pflegefinanzierung» ab. Die Initiative löst die vorhandenen Probleme überhaupt nicht. Das einzige, was sie bewirken würde, ist eine Umverteilung der Kosten ohne dabei die steigenden Kosten der Pflegefinanzierung – das eigentliche Problem – eindämmen zu können. Der Preis dieser Initiative geht aber noch darüber hinaus. Die heute funktionierende Aufgabenteilung zwischen Kanton (Spitalfinanzierung) und Gemeinden (Pflegefinanzierung) würde aus der Balance geraten. Der Vorstand des VLG sieht deshalb in der Initiative kaum Vorteile, weshalb er sie klar zu Ablehnung empfiehlt.

## Die 4 wichtigsten Fragen zu HRM2

Die geplante Einführung des HRM2 für die Gemeinden hat zur Folge, dass die Bestimmungen für den Finanzhaushalt den veränderten Vorgaben für das kommunale Rechnungswesen angepasst werden müssen. Die VLG Fachgruppe Prozesse und Informatik (FAPI) übernimmt die Koordinationsrolle für die technischen Umsetzungsarbeiten. Antworten zu den vier wichtigsten Fragen.



Verschiedene Informatiksysteme müssen für verschiedene Gemeinden anwendbar sein.

### Was macht die VLG Fachgruppe Prozesse/Informatik?

Damit die Gemeinden die Vorgaben des neuen Finanzhaushaltgesetzes für die Luzerner Gemeinden (FHGG) mit deren Informatiksystemen, insbesondere den Gemeindefachlösungen, nicht individuell umzusetzen haben, hat der VLG mit der FAPI in Absprache mit dem Projekt stark.lu eine Koordinationsrolle für die Umsetzung übernommen. Insbesondere die neuen Anforderungen in den Finanzbuchhaltungen für die jährliche Berichterstattung der Gemeinden soll mit den Informatikern eng koordiniert werden.

### Was leistet die FAPI?

Nach dem Informationsaustausch mit den vier Informatikern der Gemeindefachlösungen und den kommunalen Interessengruppierungen haben alle Anbieter schriftlich bestätigt, dass die Umsetzung von HRM2 in ihren Gemeindefachlösungen sicherstellen können.

Deshalb wird eine Arbeitsgruppe aus dem Projekt stark.lu ein Handbuch mit Musterunterlagen erstellen. Die FAPI wird mit ihrer Koordinationsrolle unter den vier Informatikern und der Erfahrung aus anderen Kantonen eine zentrale und wichtige Rolle im Bereich der jährlichen Berichterstattung übernehmen.

### Welche Arbeiten übernimmt die FAPI bei den Instrumenten für die mittel- und langfristige Planung?

Geplant sind eine Gemeindestrategie, ein Legislaturprogramm, ein Aufgaben- und Finanzplan mit Leistungsaufträgen und ein Globalbudget. Derzeit prüft die FAPI, wie diese Elemente in Verbindung mit der Finanzplanung (Lengwiler-Tool) in ein Planungswerkzeug integriert werden können. Die FAPI orientiert sich an den langjährigen Erfahrungen einer bernischen Gemeinde, welche ähnliche Anforderungen bereits vor Jahren in einem Planungswerkzeug umgesetzt hat.

### Wo steht das Gesamtprojekt?

In der Vernehmlassung befürworten die Antwortenden mehrheitlich die Ausrichtung des neuen Gesetzes. Bedenken wurden bezüglich des Zeitplans und der ausstehenden Verordnung geäußert. Die Resultate der Vernehmlassung mit den Inputs der Gemeinden fließen in die Botschaft zuhanden des Parlaments ein. Die parlamentarische Beratung ist für das erste Halbjahr 2016 geplant, zeitgleich liegt auch der Verordnungsentwurf vor. Bereits heute laufen die Vorbereitungen für das zugehörige Handbuch und die Ausbildung.

Weitere Infos: [www.stark.lu.ch](http://www.stark.lu.ch)

## Impressum

### Herausgeber:

Verband Luzerner Gemeinden VLG  
Postfach 3065, 6002 Luzern,  
Tel. 041 368 58 10 [info@vlg.ch](mailto:info@vlg.ch)

**Ausgabe:** gazette Juli 2014

**Konzept/Texte/Redaktion:** Ludwig Peyer/  
Kurt Bischof

**Fotos:** Stefan Vonwil, shutterstock

**Gestaltung/Produktion:**

bischof | meier und co, Hochdorf

**Druck:** SWS Medien, Sursee

**Auflage:** 1000 Exemplare